Was Basler Museen zeigen

Das Kulturjahr 2026, Teil 1 Von Frankenthaler über Cézanne, von Färbetechniken zu Gold, von Schwarz-Weiss-Comics bis zum freien Denken im inneren Ort: Ein reichhaltiges Angebot.

Markus Wüest

Paul Cézanne, «Pommes et oranges» (Äpfel und Orangen), um 1899. Foto: Hervé Lewandowski © Musée d'Orsay

— Kunstmuseum Basel
Ab 18. April widmet das Kunstmuseum Basel der US-amerikanischen Künstlerin Helen Frankenthaler (1928–2011) die bislang grösste europäische Werkschau ihrer Malerei und ihre erste Einzelausstellung in der Schweiz. Über 50 Werke zeigen die Entwicklung einer zentralen Pionierin der abstrakten Nachkriegskunst. Im Fokus steht Frankenthalers revolutionäre Soak-Stain-Technik, mit der sie seit den frühen 1950er-Jahren Farbe und Leinwand zu einer Einheit verschmolz und entscheidende Impulse für die Farbfeldmalerei setzte. Die Ausstellung im Neubau des Museums beleuchtet ihr Schaffen über mehr als fünf Jahrzehnte und eröffnet neue Perspektiven auf ihre intensive Auseinandersetzung mit der westlichen Kunstgeschichte von der Renaissance bis zur Moderne.

— Fondation Beyeler
Zum ersten Mal in ihrer Geschichte widmet die Fondation Beyeler eine Einzelausstellung Paul Cézanne (1839–1906) – einem Pionier der modernen Kunst und zentralen Künstler ihrer Sammlung. Mit rund 80 Werken konzentriert sich die Ausstellung (25. Januar bis 25. Mai) auf die letzte und bedeutendste Phase im Schaffen des französischen Malers und zeigt Cézanne in Hochform: Zu sehen sind geheimnisvolle Porträts, paradiesische Badende, Sehnsuchtslandschaften aus der Provence und sein Lieblingsberg, die Montagne Sainte-Victoire, die der Künstler in immer neuen Ansichten darstellte. In seinem Atelier im Süden Frankreichs brachte Cézanne mit meisterhaftem Gespür Licht, Farbe und Form in ein kraftvolles Spannungsverhältnis. Er gestaltete revolutionäre Bilder, die Generationen von Künstlern und Künstlerinnen bis heute inspirieren.

— Museum Tinguely
2026 präsentiert das Museum drei Ausstellungen zu Technologie, Körper und Kommunikation: Nicolas Darrots «Fuzzy Logic» (ab 5. März) überträgt die Idee unscharfer KI auf mechanische Figuren. Statt im Binär- beziehungsweise im Dualsystem bewegen sie sich in Zwischentönen – spontan, komplex, fehlerhaft – und spiegeln menschliche Stimmungen.

Angelica Mesitis «Reverb» (18. März bis 30. August) erkundet in poetischen Videoinstallationen alternative Verständigung über Klang, Gestik und Rituale; The Rites of When (2024) denkt jahreszeitliche Bräuche neu und entwirft Wege des Miteinanders in ökologisch und sozial unsicheren Zeiten.

«Labouring Bodies» (10. Juni bis 8. November) betrachtet aus feministischer Perspektive, wie Maschinen seit der Moderne Körper prägen, kontrollieren und zugleich Räume für Widerstand, Fürsorge, Produktion und Reproduktion eröffnen.

— Museum der Kulturen
In drei Ausstellungen rückt das Museum der Kulturen 2026 auf unterschiedliche Art und Weise Farbe, Technik und Material in den Fokus. «Die Eule ist pink – farbige Geschichten» lädt zum Erkunden mit verschiedenen Sinnen ein: Eine pinke Eule führt durch farbige Objekte der Sammlung; Mitmachstationen, grosses Atelier, Texte, Audioguides und Führungen machen die inklusive Schau für alle, besonders für Menschen mit Beeinträchtigungen, erlebbar. (24. April bis Januar 2027)

«Tie-dye: genäht, gefaltet, gefärbt» (4. September bis April 2027) zeigt unter Namen wie Shibori, Bandhani und Adire die Vielfalt gebundener Färbetechniken aus Asien, Europa, Afrika und Südamerika – aktuell ein Tiktok-Hype, der vor allem die Jungen anspricht.

«Gold – von Glanz- und Schattenseiten» (ab 19. November) kontrastiert funkelnde Objekte mit kritischen Stimmen zum Abbau des Edelmetalls. Zudem gibt es im MKB wieder einen Familientag im Mai, ein Nachtfieber im Juni, und auch der Dia de Muertos (2. November) soll wieder gefeiert werden. Es ist das erste Jahr unter der neuen Direktion. Am 1. November 2025 hat Friedrich von Bose von Anna Schmid übernommen.

— Antikenmuseum und Sammlung Ludwig
Unter dem Titel «Aufbruch» setzt sich das Antikenmuseum ab dem 18. Oktober mit der Frage auseinander: Was bewegt Menschen – damals und heute? Was bewegt Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen? Welche Folgen hat Mobilität für Gesellschaften – damals wie heute? Die neue Sonderausstellung nimmt diese Fragen auf und bietet eine einzigartige Möglichkeit, sich einem aktuellen Thema aus einer ungewohnten, historischen Perspektive zu nähern.

— Kunsthaus Baselland
Die beiden Künstlerinnen Tamara Al-Samerraei (48) und Mireille Blanc (40) lassen sich für ihre vielschichtigen Malereien von Innenräumen und alltäglichen Szenen inspirieren. Ausgehend davon zeichnen sie für die Ausstellung «Sounding the Interior» auf ihre jeweils eigene Weise das Innere als Ort für freies Denken, aber auch für fragile und flüchtige Erinnerungen nach. Malerei, zumeist grossformatig, ist für beide die hierfür gewählte Gattung, um Motive auf Leinwand oder andere Untergründe zu bannen und zugleich unterschiedliche Grade an Abstraktion zu eröffnen. Wie können wir aus dem Inneren heraus denken, agieren und zugleich nach aussen wirken? Dieser Frage geht die Ausstellung im Kunsthaus Baselland ab 6. Februar nach. Kuratiert wird die Ausstellung von der Direktorin Ines Goldbach.

— Cartoonmuseum
Das Cartoonmuseum stellt 2026 drei Künstler und Künstlerinnen und ihre innovativen, kraftvollen Arbeiten vor. Es beginnt mit José Muñoz am 28. März. Die vom in Buenos Aires geborenen Comiczeichner gemeinsam mit Autor Carlos Sampayo geschaffenen expressiven Schwarz-Weiss-Alben sind gleichzeitig Krimis und Gesellschaftskritik. Etwas weniger bekannt sind die Arbeiten, die Muñoz' Sehnsucht nach der Pampa und seine Liebe für den Tango illustrieren.

Mit der 400-seitigen Graphic Novel «Am liebsten mag ich Monster» ist Emil Ferris 2017 bekannt geworden. In dem Werk verwebt die Amerikanerin eine differenziert erzählte Familientragödie mit Ereignissen der Zeitgeschichte. Am 4. Juli startet die grosse Sommerausstellung.

Und schliesslich Barbara Yelin in einer grossen Einzelausstellung ab 28. November in Basel. Wie dokumentiert man Erinnerungen, wenn einem die Worte fehlen, hat sich die Münchnerin gefragt. Und nähert sich in ihren subtilen Comics den Schicksalen jüdischer Frauen an. Zuletzt widmete sie sich der Brecht-Schauspielerin Therese Giehse mit einer facettenreichen Biografie.

Helen Frankenthaler in ihrem Studio, New York 1974. Foto: Alexander Liberman © Helen Frankenthaler Foundation, Pro Litteris

Gio-Gordon vom Grafenfels geht in «Vorruhestand»

Polizeihund An Heiligabend war Gio-Gordon vom Grafenfels noch beruflich unterwegs, spürte einen mutmasslichen Täter nach einem Einbruch in Arlesheim auf und stellte diesen. Zwei Tage später trat der elfeinhalbjährige Rüde dann in den «Vorruhestand», wie die Baselbieter Polizei auf ihrem Instagram-Account vermeldet. Vorruhestand, weil Gio als Betäubungsmittel-Spürhund weiterhin im Einsatz bleiben wird, wie die Kapo weiter schreibt. Trotzdem heisst es für ihn erst mal: «Pfote hoch und Geschirr ab.»

In seiner bisherigen Laufbahn war der Rüde auf 400 Einsätzen, konnte 100 Erfolge und «unzählige Spuren» verzeichnen, wie es in dem Instagram-Post der Baselbieter Polizei heisst. Er habe eine Nase, «die fast nie danebenliegt», und «flinke Pfoten». «Danke Gio. Du warst und bist ein grossartiger Kamerad», unterzeichnet die Polizei Basel-Landschaft den Instagram-Beitrag.

Die Netzgemeinde gratuliert

Sechs Tage später hat dieser über 3700 «Gefällt mir»-Angaben, und knapp 100 Personen haben ihn kommentiert. «Tolle Ehrung, ganz viele Streicheleinheiten und Leckerlis», schreibt ein Mann, «sooo schön», kommentiert eine Frau, und eine weitere ergänzt: «Hab einen guten verdienten Ruhestand.»

Gio ist kein Unbekannter, schon vor knapp zwei Jahren sorgte er in den Medien für eine Schlagzeile, als er einen mutmasslichen Einbrecher in Pratteln überführte.

Manuela Humbel

Polizeihund Gio spürt in seinem «Vorruhestand» nun Drogen auf. Screenshot: Instagram/@polizei_bl

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG

Leserschaft. 82'000 (MACH-Basic 2024-2)
Digital: 117'400 (Mediapulse Online Content Traffic Data, 02/23).
Verbreitete Auflage: 29'880 Exemplare (WEMF 2024)
Davon verkaufte Auflage ohne Replica: 27'229

Abonnementspreise. shop.bazonline.ch

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Tages-Anzeiger. Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman, stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (ukä), Andreas Kunz (aku).

Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vorname.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Nina Jecker, Stv. (ni), Markus Wüest (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin.

Inserateaufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@baz.ch

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Ombudsmann. Ignaz Staub, Postfach 116, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der BaZ-Freitags-Ausgabe